

Kraniche in der Feuerwache

Die Senziger Künstlerin Violeta Vollmer zeigt ihre Zeichnungen und Ölbilder ab 5. April in Eichwalde

Von Heidrun Voigt

Senzig/Eichwalde. Die Rückkehr der Kraniche aus den Winterquartieren ist im vollen Gange. Tag für Tag sind Tausende unterwegs. Und auch in der Feuerwache Eichwalde sind die graziösen Vögel zu finden. „Das Eigene und das Fremde“ heißt die Ausstellung von Violeta Vollmer, die am 5. April um 19 Uhr in der Alten Feuerwache Eichwalde eröffnet wird.

Im Treppenhaus des Kulturzentrums sind die jüngsten Arbeiten der Künstlerin zu sehen. In ihren 61 figurativen Bleistiftzeichnungen nähert sie sich vielschichtig den Kranichen durch eine wiederholte Darstellung. Sie bildet die Vögel beim Fliegen und bei ihren Balztänzen ab. Die Tiere werden aus unterschiedlichen Perspektiven gezeigt, wobei das Mittel der Nahaufnahme durch ein Heranzoomen spannungsreich eingebaut wird. Die Malerin fängt die Eleganz und Dynamik der Kraniche ein.

In manche Zeichnungen fließen Teile aus Brechts Gedicht „Die Liebenden“, in dem der Dichter sich der Kraniche als Metapher bedient, ein. Manche Arbeiten bestehen nur aus Text. Die Schrift wird zum Gegenpol. „Wir waren im Herbst



Ein Teil von Violeta Vollmers Kranichreihe ist für den Brandenburgischen Kunstpreis nominiert. Die meisten der Zeichnungen zeigt sie nun in Eichwalde.



Ich muss immer arbeiten, egal, wo ich bin.

Violeta Vollmer,
Künstlerin

auf der Spur der Kraniche im unteren Oderland und im Havelland. Es war so inspirierend, und ich musste an Brechts Gedicht denken“, sagt Violeta Vollmer. In Eichwalde sind 49 Arbeiten der Serie zu sehen. Zwölf davon werden in der Ausstellung zum Brandenburgischen Kunstpreis im Schloss Neuhardenberg gezeigt.

Im unteren Raum der Feuerwache hängen kleinformatische Ölbilder, die achtreihige Mosaik bilden. Das größte umfasst die Arbeiten, die während des Aufenthaltes der Künstlerin in Brasilien, Mexiko und Argentinien entstanden sind. Zwei andere Mosaik thematisieren die USA und Namibia. Großformatige Ölbilder, die Momentaufnahmen aus Amerika und Argentinien liefern, füllen die restlichen Wände aus. Darunter auch ein Bild, das dem amerikanischen Maler Edward Hopper Tribut zollt. „Unten zeige ich zudem Videos. Dort ist zu sehen, wie es zu den Mosaiken kam. Ich stelle die Realität der Kunst gegenüber. Es sind Short Cuts von einem

Platz zum anderen“, erläutert Violeta Vollmer. Im oberen Raum hängen Arbeiten aus dem Jahr 1996. Es sind Bilder, die Grafik, Fotomontage und Collage miteinander vereinen. Sie zeigen den Blick der gebürtigen Litauerin auf Deutschland und seine Geschichte.

Im hinteren Besprechungsraum werden fantasievolle, farbenfrohe Zeichnungen, die für ein Kinderbuch 1995 entstanden, ausgestellt. Ein himmelblauer Elefant und sieben Kinder sind die Protagonisten. „Eigentlich wollte ich diese Bilder nicht zeigen, aber Frau Schlosser und Frau Winter vom Kulturbeirat waren so begeistert“, sagt die Künstlerin. Die Organisatorinnen haben auch eine 4. Klasse im Mai eingeladen, die zu diesen Bildern dann Geschichten schreiben soll. Zum Tag des offenen Ateliers am 4. und 5. Mai wird Violeta Vollmer am Sonntag mit Kindern in den Illustrationen auf Entdeckungsreise gehen. Am Samstag wird sie von Besuchern Porträtskizzen erstellen.

Die Laudatio zur Ausstellungseröffnung wird ihr Mann, Wilfried Vollmer, halten. „Es ist durchaus unüblich, dass der Ehemann der Laudator ist. Für mich ist es aber eine Hommage an meine Frau. Ich be-



Solch großformatige Ölbilder entstanden in Argentinien.

mühe mich, ein Kunstkritiker zu sein und werde auf ihre Werke eingehen“, verspricht Wilfried Vollmer.

Kennengelernt hat sich das Paar, als Violeta Dundulyte – wie sie damals hieß – nach dem Abschluss ihres Kunststudiums an der Kunsthochschule in Kaunas in Litauen und der Universität Tallin in Estland zu einer Ausstellung des Völkerkundemuseums nach Hamburg eingeladen wurde. Der Hanseat war als



Das Mosaik aus kleinen Ölbildern thematisiert die USA. Die Familie hat einige Jahre auf dem amerikanischen Kontinent gelebt.

Lehrer für die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen tätig. Acht Jahre in Buenos Aires und drei Jahre in Namibia verbrachte Violeta Vollmer mit ihm und den zwei gemeinsamen Kindern, arbeitete dort als freiberufliche Künstlerin. „Als wir in Argentinien lebten, hatte mein Mann drei Monate Ferien. In dieser Zeit haben wir den Kontinent bereist.“ Die vielen Eindrücke dieser und anderer Reisen finden sich in

der Ausstellung wieder. „Ich muss immer arbeiten, egal, wo ich bin. Manchmal wache ich nachts um 3 Uhr auf und habe eine Idee. Dann stehe ich auf und beginne“, sagt sie. Sie brauche viel Platz, betont die kreative Frau, und sie sei dankbar, dass ihr Mann sehr tolerant sei und sie bei der Arbeit aktiv unterstütze. In Senzig, wo das Paar seit 2014 seinen Lebensmittelpunkt hat, könne sie ungebremst schaffen.

Zwischen Endzeit und Kängurus

Schlossgespräch mit Henry Hübchen

Königs Wusterhausen. Schauspieler Henry Hübchen wird zum nächsten Königs Wusterhausener Schlossgespräch erwartet. Diese Reihe, bei der zweimal im Jahr Prominente in der zwanzigjährigen Atmosphäre befragt werden, findet im Rathaussaal und damit in Sichtweite des namensgebenden Schlosses statt. Angela Ellis wird am Donnerstag, dem 11. April, ab 19 Uhr vor Publikum mit Henry Hübchen plaudern.

Er gehört zu den Stars der Endzeitserie „8 Tage“, die kürzlich im Bezahlsender Sky angefallen ist. Gerade stand der 72-Jährige gemeinsam mit Bjarne Mädel für die Verfilmung „Tage des letzten Schnees“ vor der Kamera. Im Herbst drehte er mit Dani Levy den Kinofilm „Die Känguru-Chroniken“ nach dem Roman von Marc-Uwe Kling.

Hübchen gehörte schon in der DDR zu den gefragtesten Darstellern im Fernsehen, aber auch auf der Bühne. Er gehörte zum legendären Ensemble der Volksbühne unter Frank Castorf. Vielmehr verkörperte er es, wie es mal in einer Huldigung hieß. Er könne miese kleine Spießer spielen, verzweifelte Einzelgänger, abgewrackte Showgrößen und er habe großbürgerliche Grandezza, wenn es sein muss, wird Hübchen gelobt. Dass er nebenbei auch mal DDR-Meister im Brettsegeln – oder wie es heute heißt, Windsurfen – war, ist da nur ein anderes kleines Detail der spannenden Geschichten, die er sicherlich am 11. April zum Besten geben wird. *kg*

Augenblicke und Architektur

Wünsdorf. Als „Unspektakuläre Bilder“ bezeichnet Hannelore Teutsch die Arbeiten, die sie ab Sonnabend in der Neuen Galerie des Landkreises Teltow-Fläming in Wünsdorf zeigen wird. „Augenblicke“ ist ihre Präsentation überschrieben. Sie stellt gemeinsam mit Reinhard Jacob aus, der plastische architektonische Miniaturen geschaffen hat. Zur Vernissage um 15 Uhr spricht Annette Dorgerloh, für Musik sorgt Gottfried Rößler. Die Ausstellung ist dann bis zum 12. Mai zu sehen. Geöffnet ist immer donnerstags bis sonntags jeweils in der Zeit von 10 bis 17 Uhr. Am 5. Mai ist ab 14 Uhr ein Künstlergespräch geplant. *kg*

Landpartie mit ehemaligen Wiepersdorf-Stipendiaten

Elf zeitweilige Bewohner des Künstlerhauses stellen derzeit im Kulturministerium in Potsdam aus

Von Karen Grunow

Potsdam/Wiepersdorf. Für ihn war das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf wohl ein besonderes Energiefeld: Gleich in mehrfacher Ausführung hat Ludwig Schmidtpeter solcherart bezeichnete Linoldrucke in Wiepersdorf realisiert. Einige davon zeigt er nun im brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Potsdam. Denn noch bis zum 3. Mai ist dort die Ausstellung „Landpartie“ mit Arbeiten einiger der im Jahr 2018 in Wiepersdorf weilenden Stipendiaten zu sehen.

„Für mich war es eine große Bereicherung“, sagt die Potsdamer Künstlerin Marianne Gielen über ihre Zeit im Künstlerhaus im vergangenen Jahr. Gemeinsam mit ihrer Berliner Kollegin Ulrike Seyboth hat sie die Organisation der Ausstellung übernommen, die in der zweiten Etage des Ministeriums zu sehen ist. Und damit just vor dem Büro von Kulturministerin Martina Münch (SPD), die zur Eröffnung noch mal deutlich betonte: „Wie-

persdorf war und ist ein Ort der Kunst, der Kultur und der Begegnungen – und wird es auch bleiben.“ Vor wenigen Tagen stimmte das Kabinett dem von ihr vorgelegten Gesetzentwurf zur Gründung der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf zu.



Rieke Köster aus Mainz war in Wiepersdorf voller Schaffenskraft.

Offiziell soll diese öffentlich-rechtliche Landesstiftung zum 1. Juli dieses Jahres gegründet werden. Das Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, das derzeit saniert wird, soll ab dem kommenden Jahr wieder Stipendiaten beherbergen, die für mehrere



Marianne Gielen in dem Atelier, in dem sie in Wiepersdorf insgesamt vier Monate lang arbeiten konnte.

Monate vor Ort arbeiten können. Annette Rupp ist zur Gründungsbeauftragten berufen worden.

Viele derjenigen, die im vergangenen Jahr dort waren, prägte die gemeinsame Sorge um die Zukunft des renommierten Künstlerhauses.

Denn die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hatte sich als Betreiber zurückgezogen. Die Unsicherheit, der gemeinsame, öffentlichkeitswirksame Kampf der Literaten, Künstler und Komponisten brachte viele der Stipendiaten, auch ehemalige, enger zusammen. Beschworen wurde immer wieder die besondere Atmosphäre des geschichtsträchtigen und für viele überaus inspirierenden Ortes. „Trotz der widrigen Umstände war ich dort sehr zufrieden und sehr glücklich“, sagt Marianne Gielen. Sie will die Zukunft Wiepersdorfs nun vor allem positiv sehen: „Ich denke, ein Neuanfang wird dem Haus guttun.“

In der Potsdamer Ausstellung zeigt sie „Wanderungen nach Fontane“, die Farbwahl ihrer vier Landschaftsinspirationen – Rot und Weiß – führt sie auf die Landesfarben Brandenburgs zurück. Ulrike Seyboth hat „Inseln“ ausgewählt, Collagen verschiedenartig bemalter Papiere. Die im Saarland lebende Catrin Raber hatte ihren Aufenthalt in Wiepersdorf genutzt, um Illustrationen zu Hans Christian Andersens

Geschichte „Es ist unglaublich aber wahr“ zu schaffen. Sechs davon hat sie für die Schau im Ministerium ausgesucht. „Wiepersdorf und Umgebung waren eine große Inspirationsquelle und bereichernde Erfahrung“, kommentiert sie ihre Zeit im Künstlerhaus.

„Wiepersdorfer Trittgemeinschaften“ nennt der Leipziger Reinhard Krehl seine von Pflanzen auf Wegen und zwischen Pflastersteinen in Schlosspark und Dorf angeregten Collagen-Drucke. Rieke Köster aus Mainz spürte den „Winterschatten“ nach und den Tieren, schuf in Wiepersdorf unzählige kleinformatiere Arbeiten, von denen einige nun in Potsdam zu sehen sind. Sibylle Prange, die an der Ostsee lebt, fand den hohen Himmel über dem fernen Horizont der matschokergelben Landschaft mit verwaist wirkenden Ställen. Vertreten sind außerdem Sven Gatter, Ingo Fröhlich, Anna Kautenburger und Ludwig Kupfer.

Info Ausstellung bis zum 3. Mai in der Dortustraße 36 in Potsdam, montags bis freitags jeweils von 7 bis 18 Uhr.